

9 Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrievereins, Protokoll vom 13. 9. 1943

Protokoll der 4. Sitzung des Vororts im Vereinsjahr 1943/44 vom 13. September 1943, 10.20 Uhr, in Zürich.

Anwesend sind die Herren Dr. Hans Sulzer, Präsident, der den Vorsitz hat; Dr. C. Koechlin, A. Pictet, Fr. Hug, Caspar Jenny, R. M. Naef und Dr. L. Bindschedler, Mitglieder des Vororts. Vom Vorortbureau sind anwesend die Herren Direktor H. Homberger, Dr. P. Aebi, Dr. H. Herold, Dr. Frey (Traktanden 1–2), Dr. H. Brunner und P. J. Pointet; das Protokoll führen die Herren Dr. H. Brunner und P. J. Pointet. Anwesend ist ferner am Vormittag (Traktandum 1) Herr Dr. O. Steinmann, Vertreter des Zentralverbandes schweizerischer Arbeitgeber-Organisationen.

Entschuldigt ist Herr H. Wachter, Vertreter der Delegation des Handels.

[...]

1. Verhandlungen über Blockade und Gegenblockade

[...]

Herr Dir. *Homberger*: Die Entwicklung des Krieges ist von starkem und immer wieder feststellbarem Einfluss auf die Wirtschaftspolitik der Kriegführenden gegenüber der Schweiz. Deshalb werden uns ohne Zweifel auch noch weitere Überraschungen bevorstehen. Zum Teil sind diese bereits angekündigt worden in der Note von Minister Foot, in welcher erwähnt wurde, dass die Einschränkungen der Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Deutschland nicht dazu führen dürfen, dass Exporte auf anderen Gebieten an deren Stelle treten und sich ausdehnen. Das gerade wird aber in einem gewissen Umfange der Fall sein. Die Textilindustrie, die sich heute in einer ganz besonders schwierigen Situation befindet, hat ein ausserordentliches Interesse daran, ihre Stocks an kunstseidenen und zellwollenen Geweben nach Deutschland abstossen zu können, wo Bereitschaft bestehen würde, die Ware zu kaufen. Der Export wird somit möglich sein, sobald die Transfergarantie wieder gewährt wird. Es ist aber zu befürchten, dass die Alliierten mit ihren Forderungen auf Reduktion der Ausfuhr nach Deutschland immer weiter über das Gebiet der eigentlichen Kriegsmateriallieferungen hinausgehen werden, um die gleichen Forderungen auch für die gesamte Maschinenindustrie und schliesslich überhaupt für den gesamten Export zu stellen. Aber dann wird die Schweiz, da es sich um ihre Lebensinteressen handelt, doch eine starke Haltung einnehmen müssen; nur eine solche, die derjenigen entspricht, die sie im Sommer 1940 gegenüber Deutschland eingenommen hat, wird letzten Endes auch ihrer politischen Neutralitätsmaxime entsprechen können.

Der *Vorsitzende* weist auf die Notwendigkeit hin, den ganzen Fragenkomplex in nächster Zeit der bundesrätlichen Delegation vorzulegen, die heute noch nicht über alle Einzelheiten orientiert ist. Unter Umständen wird der Bund grössere Opfer im Interesse der Arbeitsbeschaffung auf sich nehmen müssen, indem man sich darüber klar sein muss, dass solche Anstrengungen unter Umständen die kleineren Opfer bedeuten, als wenn Arbeitsbeschaffungspolitik über das Mittel des Exportes nach



Deutschland unter gleichzeitiger Schaffung einer Misstimmung bei den Alliierten betrieben wird. Im übrigen glaubt der Sprechende, dass mit dem Argument der unbedingt notwendigen Kohlenversorgung der Schweiz manchmal doch etwas zu viel operiert wird, indem unsere Kohlenversorgung relativ doch nicht als sehr schlecht bezeichnet werden kann.

Monsieur *Pictet* partage l'avis de M. Sulzer. L'on ne devrait rien entreprendre avec l'Allemagne sans en avoir référé préalablement à Londres. L'on a trop exporté en Allemagne; c'est ce qui nous a amené dans la mauvaise situation actuelle. Les alliées, du fait de la situation militaire, ne veulent plus comprendre notre situation, d'où nécessité de leur exposer notre point de vue avant de conclure quoi que ce soit avec l'Allemagne.

Herr *Dr. Koebelin* weist darauf hin, dass die Kohlenvorräte in der Schweiz für maximal vier Monate genügen, so dass unsere Kohlenversorgung doch eher pessimistisch betrachtet werden muss. Auch er erachtet es als notwendig, mit einer nach London zu sendenden Note doch noch zu versuchen, den Alliierten unsere Situation verständlich zu machen.

Herr *Jenny* verweist auf die von der Textilindustrie an den Bundesrat gesandte Eingabe, in welcher die Lage der Textilindustrie dargestellt und darauf verwiesen wird, wie notwendig es sei, in einem gewissen Umfange wieder Exporte nach Deutschland durchführen zu können. Der Sprechende beschreibt die grossen Schwierigkeiten, mit denen die Textilindustrie heute zu kämpfen hat und die zu einem grossen Teil darauf zurückzuführen sind, dass speziell die Seidenindustrie ihre Produktion nicht eingeschränkt hatte, so dass heute grosse Lager bestehen, die nach dem Krieg kaum mehr verkäuflich sein werden. Diese Lager könnten heute wenigstens teilweise nach Deutschland abgestossen werden, wenn die Transfergarantie wieder gewährt würde. Auf der andern Seite muss allerdings auch berücksichtigt werden, dass wenn der Krieg noch lange dauert, wir immer dringender auf den Import von Baumwolle aus Uebersee angewiesen sind, der aber durch grössere Ausfuhren nach Deutschland immer mehr in Frage gestellt sein wird.

[...]

Quelle: AfZ, IB SHIV/Vorort, 1.5.3.12, S. 15–17. Siehe S. 250 (Anm. 474) und S. 358 (Anm. 62).